

Für eilige Leser

Der Reichsminister der Luftfahrt, Generaloberst Göring, richtete an die Deutsche Luft Hansa aus Anlaß des 250. planmäßigen Transoceanfluges auf der Luftpostroute Deutschland-Südamerika ein herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm.

Die Verhandlungen zwischen der Deutschen Luft Hansa und der französischen Luftverkehrsgesellschaft Air France über eine Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Nordatlantik-Luftpostverkehrs haben ihren Niederschlag in einem Vertragsentwurf gefunden, der noch der Genehmigung der beiden Regierungen bedarf.

Die zur Zeit in Berlin weilende chinesische Kommission folgte einer Einladung des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring zum Besuch der Aufführung der Oper „Arabella“ in der Staatsoper. Anschließend hieran fand ein Zusammenkommen statt, bei dem im Auftrag von Generaloberst Göring der Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Wiltch, die chinesischen Gäste begrüßte. Am Sonnabend folgte eine Besichtigung der Jumbos-Berle in Dessau.

Der Reichsverband der deutschen Zeitschriften-Verleger hat den Siegern des vierten Berufsweitspiels der deutschen Jugend als Anerkennung ihrer Leistungen den Preis einer Fachzeitschrift für die Dauer eines Jahres auf Grund einer besonderen Sitzung gewährt.

Marie Diers 70 Jahre alt. Die bekannte lurnmärkische Lehrerin Marie Diers ist 70 Jahre alt geworden. In ihrem Geburtsort hat ihr der Führer und Reichsminister ein eigenhändig unterschriebenes Glückwunschtelegramm zugehen lassen. Marie Diers, deren Werke nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland bekannt sind, wurde in Mecklenburg als Tochter eines Pfarrers geboren. Seit 1929 gehört sie der NSDAP an.

Tödliches Segelfluggeschehen. Ueber dem Flugplatz Johannisthal stürzte der Abteilungsleiter der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Berlin-Adlershof, Diplomingenieur Kupper, bei einem Erprobungsflug mit einem Segelflugzeug aus bisher nicht geklärten Gründen ab. Der Flugzeugführer erlag im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen.

Der Schnee gibt die Laminierenopfer frei. In den Stubai Alpen wurden die Leichen zweier am 23. April von einer Lawine verhängenen Bergsteiger, des Majors Egon Stubezajowski aus Wien und der Frau Paula Kollitscher, aufgefunden. Die Leichen waren von meterhohem Schnee bedeckt und sind erst jetzt durch die warme Bitterung aus dem Schnee ausgegipert.

Zwei italienische Emigranten in Frankreich ermordet. Zwei italienische Emigranten, die Brüder Carlo und Mello Kollisi, sind in Bagnoles de l'Orne (Nordfrankreich) ermordet aufgefunden worden. Die Italiener, die sich in Frankreich schriftstellerisch betätigten, gehörten einer Verbindung aus Rom zu, die einer jüdischen Familie an, die in Florenz ansässig ist.

Spaniens Königin braucht Geld. Königin Ena von Spanien hat wie die englischen Zeitungen berichten, einem New-Yorker Juwelier Juwelen aus ihrem persönlichen Besitz im Werte von 2 Millionen Dollar zum Verkauf übergeben. Darunter befindet sich auch ein wertvolles edelsteingeschmücktes Kreuz der englischen Königin Viktoria.

Amerikanisches Schlachtschiff aufgelaufen. In San Francisco Bay ist das 3200-Tonnen-Schlachtschiff „Tennesse“ nach seiner Verankerung auf Grund geritten. Versuche von elf Schleppern, das Schlachtschiff bei Hochwasser wieder flott zu machen, sind bisher gescheitert.

Vollstreckung eines Todesurteils.

Am 12. Juni ist der am 1. August 1879 geborene Matthias Ehrlich aus Adorf hingerichtet worden, der am 22. Februar 1937 von dem Schwurgericht in Aachen wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Ehrlich, der wegen zahlreicher Robettdelikte, unter anderem wegen Totschlags verurteilt ist, hat am 2. September 1936 seine Verurteilung, die seine Annäherungsversuche abgelehnt hatte, aus Rache ermordet.

Sühne für den Tunnelbrand am Potsdamer Platz.

In dem Prozeß um das Brandunglück im Berliner Nord-Süd-Bahn-Tunnel am Potsdamer Platz vom 27. Dezember 1936 wurde nach mehrtägiger Verhandlungsbauer folgendes Urteil gefällt: Wegen fahrlässiger Brandverursachung wurde der 49jährige Werkmeister Alois Müller zu drei Monaten Gefängnis und der 28 Jahre alte Oberingenieur Hans Joachim Wehhaar zu 1000 RM Geldstrafe bzw. Hilfsstrafe 50 Tagen Gefängnis verurteilt. Das Gericht kam zu dem Schluß, daß der Brand letzten Endes durch die fehlerhafte Anlage des Heizofens entstanden ist, für die der Angeklagte Müller verantwortlich war, während der Angeklagte Wehhaar in diesem Falle seine Kontrollpflicht versäumt hatte.

Freiwillige für die Luftwaffe

Einstellung im Frühjahr 1938.

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

1. Im Frühjahr 1938 werden bei der Fliegertruppe und der Luftnachrichtentruppe Freiwillige eingestellt. Bewerber können sich schon jetzt bei jedem Truppenteil der Fliegertruppe und der Luftnachrichtentruppe melden.
2. Anstufung über die Bedingungen für den Eintritt als Freiwilliger und über den vorher abzuleistenden Arbeitsdienst erteilen die Truppenteile der Fliegertruppe, der Luftnachrichtentruppe, die Wehrbezirkskommandos und Wehrmeldeämter. Außerdem werden die Bedingungen durch die Tagespresse und im Rundfunk bekanntgegeben.
3. Einstellungsangebote bei anderen militärischen Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.
4. Bei der Flakartillerie und beim Regiment General Göring werden im Frühjahr 1938 keine Freiwilligen eingestellt.
5. Der Zeitpunkt für die Meldungen von Freiwilligen für die Herbst-Einstellungen 1938 bei der Fliegertruppe, der Flakartillerie, der Luftnachrichtentruppe und dem Regiment General Göring wird noch durch Presse und Rundfunk bekanntgegeben.

Die 8 Sowjet-Generale hingerichtet!

Amlich wird bestätigt, daß alle acht vom Sondermilitärgericht des Obersten Gerichtshofes zum Tode verurteilten Sowjetgenerale am 12. Juni hingerichtet worden sind.

Mit der Erschießung sämtlicher Verurteilter, welche wohl wie gewöhnlich in den Kellern des GPU-Gebäudes am Moskauer Lubjanska-Platz durch einen Revolvererschuß ins Genick vorgenommen worden ist, hat dieser sensationelle aller sowjetischen Hochverratsprozesse sein Ende gefunden. Die weiteren Folgen dieser selbst für Moskau ungewöhnlichen Vorgänge lassen sich zur Zeit ebensowenig übersehen, wie die Ursache der Befestigung der acht Armeeführer. Mit einer weiteren Säuberung innerhalb des höheren Kommandobefehls der Roten Armee und der Roten Flotte muß gerechnet werden.

1935 hoch gepriesen — jetzt erschossen

Dieses Bluturteil ist um so zufälliger, als sich unter den Hingerichteten die markantesten und in Kreisen der Roten Armee beliebtesten Persönlichkeiten, wie Tuchatschewski, Uborowitsch und Ederman befinden. Noch vor einhalb Jahren, bei seiner Beförderung zum Marschall, hatte die amtliche Sowjetpresse Tuchatschewski „den Adler der Bürgerkriegskämpfe, einen der Besten der besten Heerführer“ genannt und sein „herausragendes militärisches Talent“ und seine „unermüdete Arbeit um die Erhöhung der Kampfbereitschaft der Roten Armee“ gerühmt. Jetzt endete der erst 41jährige durch die Kugel des Henkers. Ueber den bisherigen Chef der politischen Verwaltung der Roten Armee, Samarin, der sich durch Selbstmord wenige Tage vor dem Prozeß dem gleichen Schicksal entzog, schrieb die parteiamtliche „Pravda“ am 21. November 1935: „Es muß gesagt werden, daß niemals die Parteiarbeit in der Armee auf einer solchen Höhe gestanden hat und niemals so stark und felsenfest war wie jetzt.“ Uborowitsch, der gleichfalls erst 41 Jahre zählte, rühmte das Parteiblatt als „Schüler Lenins und Stalins“, während Sakir — immer der „Pravda“ zufolge — sich durch seine „besondere“ Ergebenheit für die bolschewistische Partei und für Stalin“ ausgezeichnet habe, wobei er sich der „besonderen Wertschätzung“ des ihm unterstellten Offizierskorps sowie der ganzen ukrainischen Bevölkerung erfreut haben soll.

Diese Zitate in der amtlichen Sowjetpresse genügen, um die moralische Wirkung erkennen zu lassen, die innerhalb der Roten Armee durch die Erschießung ihrer bisherigen gefeierten Führer ausgelöst werden muß.

Ein Ueberblick über den derzeitigen Stand der obersten Armeeführung ergibt zur Zeit folgendes aufschlußreiches Bild: Von den vier stellvertretenden Kriegskommissaren ist einer als gemeiner Spion hingerichtet, ein zweiter hat, zum Hochverräter gestempelt, durch Selbstmord geendet; von vier Armeekommandanten ersten Ranges sind zwei gleichfalls durch die Kugel des Henkers erschossen; der einzige Armeekommissar ersten Ranges hat sich durch Selbstmord der Hinrichtung entzogen; vier weitere Armeekommissare zweiten Ranges sind, mit unbekanntem weiteren Schicksal, ihrer Komtur entzogen. Diese Angaben vermögen die Schurkerei und Verräterei im Sowjetstaate wahrhaftig eindeutig zu illustrieren!

Neuerlich gefährliche Verbindung

Erste Warnungen der französischen Presse an Frankreich.

Die Beurteilung des Sowjetmarschalls Tuchatschewski und sieben hoher Generale der Roten Armee zum Tode findet in der französischen Öffentlichkeit einen ganz besonders großen Widerhall. Unter dem Eindruck des Todesurteils der Sowjets gegen den Mann, den man mit Vorliebe als den „roten Napoleon“ bezeichnete, und gegen sieben der höchsten und fähigsten Generale der Roten Armee hat eine lebhaft Diskussion über den Wert des französisch-sowjetrussischen Bündnisses in der französischen Presse eingeleitet.

Sogar das radikalsozialistische „Deuvre“, das bisher zu den eifrigsten Verfechtern des Bündnisses mit Sowjetrußland gehörte, wirft ernsthaft die Frage auf, was unter diesen Umständen ein solches Bündnis überhaupt noch für einen Wert habe. Das Blatt stellt fest, daß die neuen Hinrichtungen das internationale Prestige Sowjetrußlands kompromittierten.

Der offiziellen Moskauer Lesart zufolge sei die rote Armee die bisher als gesund und dem Regime völlig ergeben erschein, von dem Basillus des Verrats verfehlt. Wenn es wahr sei, daß alle diese hohen Generale Verräter gewesen seien, was müsse man dann von der Kampffähigkeit und der Widerstandskraft der Roten Armee im Falle eines europäischen Konflikts halten? Moskau müsse wissen, so schreibt das „Deuvre“ weiter, daß die letzten Ereignisse in politischen und militärischen Kreisen Frankreichs große Befürzung hervorgerufen haben.

Der „Temps“ schreibt u. a.: Obwohl der Kommunismus 20 Jahre absoluter Macht hinter sich habe, so greife er doch immer wie in den ersten Tagen auf die gewalttätigsten Methoden blutiger Unterdrückung und auf die schlimmste Tyrannei zurück. „Journal des Debats“ erklärt u. a.: „Das Schauspiel, das das Sowjetparadies bietet, ist einfach widerlich. Vergeblich zerbricht man sich den Kopf, um die wahren Ursachen all der vielen Missetaten zu ergründen.“

Hoffnungslos sei es, sich in diesem Reich der Lüge und der Verbertheit sichere Unterlagen zu beschaffen.“

Das Blatt erinnert dann an den kürzlichen Besuch Tuchatschewski in Paris. Damals stand der rote Marschall noch auf dem Gipfel seiner Macht. In amtlicher Mission wurde er von den Sowjetmachthabern nach Frank-

reich geschickt. Das französische Oberkommando zeigte ihm Dinge, die gewöhnliche Besucher sonst nicht zu sehen bekommen. Heute erklärte man eine solche Persönlichkeit als Spion und Verräter. Wenn man sich jetzt nicht ein für allemal sage, daß die Fühlungnahme mit militärischen und zivilen Sendboten Moskaus gefährlich sind, dann müsse man an der Vernunft der Leiter Frankreichs verzweifeln! „Journal des Debats“ warnt dann nachdrücklich Frankreich und schreibt weiter:

Die am meisten in die Augen springenden Tatsachen lehren, daß jede Verbindung mit Sowjetrußland für Frankreich nur die schlimmsten Gefahren nach sich ziehen kann.

Stalin ist der direkte Chef der französischen Kommunisten. Mehr denn je arbeitet er am Verderben Frankreichs. Gleichzeitig betreibt Dimitroff seine zerfetzende Aktion. Das Geld fließt nach Frankreich. Die Sowjetagenten haben sich in Paris eingenistet und machen beständig verdächtige Reisen nach Amsterdam, wo die Dritte Internationale ein Hauptquartier aufgeschlagen hat. Jetzt oder nie muß man auf dem Posten sein. Wer das Gegenteil behauptet, täuscht sich.

Armeebefehl Woroschilows

Einige Stunden nach der amtlichen Bestätigung der Urteilsvollstreckung gegen die acht Sowjetgenerale wurde ein Armeebefehl des Kriegskommissars Woroschilow veröffentlicht, in dem es u. a. heißt: Jetzt, nachdem die „Verräter“ erschossen seien, könne die rote Armee erleichtert aufatmen. Das Endziel dieser Bände war, um jeden Preis und mit allen Mitteln das Sowjetregime in unserem Land zu liquidieren, die Sowjetmacht zu vernichten und in der Sowjetunion das Joch der Guttsbesten und Fabrikanten wieder herzustellen. Es heißt weiter, die Erschossenen hätten „die Ermordung der Leiter der bolschewistischen Partei und der Sowjetregierung“ vorbereitet, sie hätten ferner „alle nur mögliche abscheuliche Schändlingsarbeit in Wirtschaft und Landesverteidigung getrieben“, sie hätten „die Macht der Roten Armee zu untergraben und deren Niederlage im künftigen Krieg vorzubereiten versucht“, ferner hätten die Verurteilten „den Feinden der Sowjetunion“ militärische Geheimnisse „verkauft“ und überhaupt alles getan, „um den Ueberfall des äußeren Feindes auf die Sowjetunion zu beschleunigen“.

„Eingegangen ins Sowjetparadies“

Das Schicksal der deutschen Kommunismehauptlinge. Ueber das Schicksal der früheren kommunistischen „Führer“, die seinerzeit aus Deutschland nach Sowjetrußland emigrierten, werden jetzt aus Moskau im Zusammenhang mit den bolschewistischen Massenflüchtlereien nähere Einzelheiten bekannt, die mit Sicherheit darauf schließen lassen, daß sie allerdings in aller Stille fast ausnahmslos das gleiche Schicksal ereift hat wie alle jene, die bisher vom sowjetrussischen Moloch verschlungen wurden.

Max Hölsz, B., von dem ursprünglich angenommen wurde, er sei „ertrunken“ hat ebenso wie Heinz Krumann durch den üblichen Revolvererschuß ins Genick in den Kellergewölben des GPU-Palastes am Moskauer Lubjanska-Platz geendet. Es weitere ehemalige Reichstagsabgeordnete werden bekanntlich seit langem „vermisst“. Es kann heute nach den bisher vorliegenden Meldungen mit Sicherheit angenommen werden, daß sie das gleiche Schicksal erlitten haben. Sie sind „eingegangen ins Sowjetparadies“ — aber anders als sie es sich vorge stellt und einst dem deutschen Arbeiter vorgegaukelt haben.

Organisierter „Volkszorn“

Inzwischen hat das bei solchen Anlässen in Moskau übliche Trommelfeuern der Propaganda bereits eingesetzt, das den blutigen Urteilspruch bei den Massen zu popularisieren hat. In allen Fabriken und Kiemern, in allen Betrieben und Regimentern der Roten Armee werden in aller Eile „Massenversammlungen“ einberufen, wo die Versammelten für den Lob der Angeklagten, die noch vor wenigen Wochen ihre Führer waren, zu stimmen hatten. Dieses grauenhafte Spiel geht so weit, daß der so organisierte „Volkszorn“ nicht nur die „Vertilgung der faschistischen Schlangen“, den „Hundetod der Hunde“, die „schonungslose Vernichtung der Verräter und Spione“ zu fordern hat, sondern auch noch die „Danbarkeit“ gegenüber dem „erhabenen Vater Stalin“ und dem herrlichen Jeschow zum Ausdruck bringen muß (!). Die Leitartikel der Moskauer Blätter versuchen natürlich, ohne Einschränkung das Urteil als die „Stimme des Volkes“ zu verherrlichen. Dabei versuchen die Blätter, offenbar auf höhere Weisung, auch durch chauvinistische Ausfälle die Stimmung der Massen aufzupeitschen.

Trotz aller dieser sieberhaften Bemühungen, das Bluturteil als „Volkswillen“ auszugeben, ist der Eindruck dieses Prozesses in allen Schichten der Bevölkerung geradezu vernichtend. Die allgemeine Unsicherheit hat durch die plötzliche Vernichtung der gefeierten militärischen Führer von gehern ihren Höhepunkt erreicht. Niemand ist imstande, die Hintergründe dieser blutigen Tragödie zu deuten. Verblüffung und Entsetzen setzt auf den Gesichtern der Moskauer Bevölkerung geschrieben.

In Moskauer ausländischen Kreisen ist der Eindruck des Bluturteils gleichermassen negativ. Der allgemeinen Auffassung zufolge kann die schwere Erschütterung des Prestiges der Roten Armee nicht ohne weitere innen- und außenpolitische Folgen bleiben.